

hat nicht wenig Einfluß auf die Weltgeschichte geübt. Sie, die ihrer Reize wegen in den Adelsstand erhobene Tochter des Spezereihändlers gab der Tochter Eugenie die klugen Rathschläge, wie sie den vor Kurzem zu den Todten gegangenen Napoleon beherrschen könne.

Holland. In Holland trägt man sich mit dem zühnen Gedanken, die große Zuyder-See trocken zu legen. Es sind 57 Quadratmeilen Landes, um die es sich handelt, ein Strich, so groß wie die Herzogthümer Altenburg und Coburg-Gotha zusammen genommen. Er könnte gewonnen werden, wenn ein 40,000 Meter langer Damm quer durch das nördliche Ende des Zuyder-See gebaut würde. Kolossale Pumpwerke müßten ihn krönen, um die Fluthen dem deutschen Ocean zurückzugeben, welche im dreizehnten Jahrhundert Städte und Dörfer verschlangen und 80,000 Menschen den Tod brachten.

England. Mary Ann Cotton, die englische Giftmischerin, die im Verdachte steht, eine entseßliche Anzahl ihrer Verwandten vergiftet zu haben, ist zum Tode verurtheilt worden, da nachgewiesen wurde, daß sie ihren Stiefsohn vergiftet hat. Der Richter Archibald hielt der Angeklagten bei Verlesung des Urtheils eine sehr eindrückliche Rede, während welcher sie bitter weinte, obwohl sie bis dahin sehr standhaft gewesen war. Von den zwanzig Verwandten und mehr, die sie vergiftet haben soll, sind nur vier ausgegraben worden, und in diesen fand man Giftspuren. Herr Archibald machte keinerlei Andeutungen, daß das Urtheil durch einen Gnadenakt werde umgewandelt werden.

Spanien. Die karlistische Bande Dorregaray, 2000 Mann stark, wurde bei Monreal in Navarra geschlagen und verlor viele Todte und Gefangene. Eine andere karlistische Bande unter dem Befehl Soretas wurde ebenfalls gründlich geschlagen in den Bergen von Dhorzuna, verlor 23 Todte, worunter Soreta, und viele Verwundete; die Uebrigen flüchten sich nach Frankreich.

Es geht das Gerücht, der General Novilas, welcher kürzlich den Oberbefehl in den baskischen Provinzen und Navarra übernommen, habe einen mißlungenen Angriff gegen die Karlisten gemacht und sei, nachdem die Truppen erhebliche Verluste erlitten, nothgedrungen Weise nach Pamplona zurückmarschirt, um seine Armee wieder in Ordnung zu bringen.

wahnsinnig! — Hoho, Chevalier, vernehmt, daß mich, mich Euer Weib, ich weiß es, unaussprechlich liebt, — vernehmt, daß ich jener Duvernet bin, des Nachbarn Sohn, mit Angela erzogen, in heißer Liebe mit ihr verbunden, den Ihr mit Euren Teufelskünsten vertriebt! — Ach, erst als ich fort mußte in den Krieg, erkannte Angela, was ich ihr war, ich weiß Alles. Es war zu spät! Der finstere Geist gab mir ein, im Spiel könnte ich Euch verderben, deßhalb ergab ich mich dem Spiel — folgte Euch nach Genua — es ist mir gelungen! — Fort nun zu Eurem Weibe!“

Bernichtet stand der Chevalier, von tausend glühenden Blicken getroffen. Offen lag vor ihm jenes verhängnißvolle Geheimniß: nun erst sah er das volle Maß des Unglücks ein, das er über die arme Angela gebracht.

„Angela, mein Weib, mag entscheiden,“ sprach er mit dumpfer Stimme und folgte dem Obristen, welcher fortstürmte.

Als in's Haus gekommen der Obrist die Klinke von Angela's Zimmer erfaßte, drängte der Chevalier ihn zurück und sprach: „Mein Weib schläft, wollt Ihr sie aufstören aus süßem Schlafe?“ — „Hm,“ erwiderte der Obrist, „hat Angela wohl jemals gelegen in süßem Schlaf, seit ihr von Euch namenloses Elend bereitet wurde?“

Der Obrist wollte in's Zimmer; da stürzte der Chevalier ihm zu Füßen und schrie in heller Verzweiflung: „Seid barmherzig! — Laßt mir, den Ihr zum Bettler gemacht, laßt mir mein Weib!“

„So lag der alte Vertua vor Euch, dem gefühllosen Bösewicht, und vermochte Euer steinhartes Herz nicht zu erweichen;

Schweiz. (Auswanderung.) Gegenwärtig sind manche Alpenhåler von einem Auswanderungsfeber ergriffen. In Schwanden (Glarus) bereiten sich nicht weniger als 50 Personen zur baldigen Abreise nach Nordamerika vor und im ganzen Kanton vielleicht drei Mal so viele; das Bündnerland hat bereits die ersten bedeutenden Züge dorthin eröffnet, auch die Unterwaldner rücken nach und die Walliser suchen zu Hunderten ihr Heil in Südamerika. Auch aus dem benachbarten Bezirke Werdenberg bereiten sich wieder Viele zur Abreise vor, aus Sevelen allein zirka 28 Personen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Jahr 1873 die größten Zahlen in den Auswanderungslisten aufweisen.

Verschiedenes.

Ein reicher Engländer, so erzählt J. Ray im „Sprudel,“ der sich im letzten Sommer in einem der Pyrenåenbåder aufhielt und sich durch seine Originalität überall bekannt gemacht, hat seine seltsamste That ausgeführt. An einem Markttag bemerkte er in dem Badeorte eine, wie es schien sehr arme, noch junge und sehr schöne Frau, die Obst verkaufte, weil sie frühzeitig Wittwe geworden war und durch den kleinen Handel die Mittel zu ihrem und ihres Kindes Unterhalt zu erwerben hoffte. Das Kind spielte neben der Mutter, als unser Engländer daherkam. Er sah Mutter und Kind lange verwundert an, dann trat er zu der Frau und sagte: „Sie gefallen mir und Ihr Kind auch; ich will Ihnen auch sagen, warum. Ich hatte eine schöne Frau, die Ihnen sehr glich und die ich über Alles in der Welt liebte. Leider starb sie bald und hinterließ mir nur einen Sohn, ihr Bild, einen Engel von einem Kinde, das jedoch ebenfalls der Mutter bald nachfolgte. Ich kaufe nun jedes Kind, das meinem William glich. Keins von den Kindern, die ich bereits gekauft habe, glich aber meinem William so sehr, als das Ihrige. Wollen Sie es mir verkaufen, so gebe ich jede Summe, die Sie verlangen.“ Die Mutter fühlte sich durch diese Worte auf's Tiefste verletzt, drückte ihren Sohn an sich und antwortete kurz: „Herr, ich verkaufe Kirschen und keine Kinder.“ „Die Sache eilt nicht,“ antwortete der Engländer mit der kältesten Gelassenheit. „Ich bezahle gut und verlange nichts weiter, als daß die Eltern die Kinder nicht

dafür die Rache des Himmels über Euch!“ — So sprach der Obrist und schritt auf's Neue nach Angela's Zimmer.

Der Chevalier sprang nach der Thür, riß sie auf, stürzte hin zu dem Bette, in dem die Gattin lag, zog die Vorhånge auseinander, rief: „Angela, Angela!“ — beugte sich hin über sie, faßte ihre Hand — bebte wie im plötzlichen Todeskampfe zusammen, rief dann mit fürchterlicher Stimme: „Schaut hin! — Den Leichnam meines Weibes habt Ihr gewonnen!“ —

Entsetzt trat der Obrist an das Bette — keine Spur des Lebens. — Angela war todt — todt.

Da ballte der Obrist die Faust gen Himmel, heulte dumpf auf, stürzte fort. — Man hat nie mehr etwas von ihm vernommen!“ —

So hatte der Fremde geendet und verließ nun schnell die Bank, ehe der tief erschütterte Baron etwas zu sagen vermochte.

Wenige Tage darauf fand man den Fremden vom Nervenschlag getroffen in seinem Zimmer. Er blieb sprachlos bis zu seinem Tode, der nach wenig Stunden erfolgte; seine Papiere zeigten, daß er, der sich Baudaffon schlechtthin nannte, niemand anders gewesen, als eben jener unglückliche Chevalier Menars.

Der Baron erkannte die Warnung des Himmels, der ihm, als er eben sich dem Abgrunde näherte, den Chevalier Menars in den Weg führte zu seiner Rettung, und gelobte, allen Verlockungen des täuschenden Spielerglücks zu widerstehen.

Bis jetzt hat er getreulich Wort gehalten.